

Th. Roth

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein
grosses Licht, und über denen, die da wohnen
im finstern Lande, scheint es helle. Jesaja 9. 2.

Adventzeit! Wir erinnern uns noch an die schöne Zeit
unserer Jugend und an die Freunde die wir
in dieser Zeit erlebten als wir uns auf das
grosse Weihnachtsfest vorbereiteten, den Eltern
allerlei Überraschungen richtend oder da was
wir vom Christkind erwarteten der Mutter sagen
oder auf ein Zettel schreiben. Adventzeit!
In welchen mächtigen Zügen schildert der
Prophet Jesaja diese Erwartung des Volkes
Israel. Siehe da, auf der unendlichen Landstrasse
von Osten nach Westen, wandert ein Volk ins
Finstern mit Männern, Frauen, Kindern
und Greisen mühsam davon gehend. Wenn
einer vor Müde umfiel, lag er am Rande
der Strasse; Wagen führen über ihn und
das Volk zog weiter. Wohin gehen Sie?
Von woher kommen Sie? Sie selber wissen
es nicht. Sie kommen aus der Finsternis
und gehen in die Finsternis. Eines Tages
aber, haben einige ein grosses Licht im
dunklen Horizont gesehen.

Die wenigen die es gesehen hatten sagten
es den andern und das Licht war so stark
und hell das es über denen Leuchter die
im Finstern wandelten. Ihr habt es schon
zum Voraus gesehen, das große, helle Licht
ist Jesus, Jesus, das vom Volke Israel
längst erwartete Licht das es eben aus der
Finsternis ziehen sollte. Das Wort ward Fleisch
und wohnte unter uns; und wir sahen
seine Herrlichkeit; eine Herrlichkeit als der
eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade
und Wahrheit. Und merkwürdig, das der
eine dem andern verkündigt, statt kleiner zu
werden, wird immer größer, heller, wärmer.
Ich bin nicht von denen die gerne sagen, die
heutige Welt sei verdorben, aber man kann
sie schon etwas mit diesem Volke vergleichen
das vor vielen Jahrhunderten auf ein Licht
wartend im Finstern wandelte. Ich habe nicht
genug Erfahrung um es selber zu bestätigen, aber
es ist mir schon manchmal gesagt worden,
das das Leben gewisser Menschen einer
Maschine gleiche. Sie leben weil sie eben leben,
und sind wie der arme Gaul tausendmal

um einen Kreis herum geht und nicht weiß
warum. Stellt einmal irgen einem Menschen
die Frage - wozu er auf der Welt sei, oder,
wenn wir sein Leben mit einer Maschine
vergleichen, was der Motor dieser Maschine
sei. Ihr werdet verschiedene Antworten
bekommen: Zufriedenheit, Glück, Fortschritt
schöne Worte, die aber nicht immer ihrem
Sinn entsprechen. Schauen wir diese
Worte von nahem an. Zufriedenheit!
Schönes Wort, aber wie sehr es bei gewissen
Menschen der Trägheit gleicht. denn es
gibt eine Anzahl Menschen die sich mit
so wenig begnügen. Glück, auch schönes
Wort, das man aber verstehen soll. Viele
halten das für Glück wenn zum Beispiel
ein beglückter Familienkreis in einer
warmen Stube sitzt und das Familienleben
genießt. Aber sie denken nicht daran,
das zu gleicher Zeit vielleicht ein arme
Mädchen oder ein heimatloser Knabe auf der
Strasse herumirrt, oder das viele Leute am
Leiden oder Herbebette sind. Sie denken nicht
daran, oder wollen sich damit begnügen

denkend, es gäbe ja Armenhäuser und
Spitäler für die Unglücklichen
Fortschritt, schönes, feines Wort, aber, wie
die andern, wenn man näher ~~in~~ schaut,
was ist hinter ihm? Dieses unbewusste
und hinter dem unbewussten, die
Maschine, deren man alle Räder
sieht; der arme Paul der immer die
gleiche Arbeit tut und nicht weiß
warum. Die heutige Welt ist so; denn
wie dieses Volk im Dunklen wandert
und auf ein Licht wartet, so ist es
auch mit denen, die das Evangelium
noch nicht kennen; mit uns Christen,
die das Licht schon gesehen haben und
dennoch hoffen das wir ihm immer
näher kommen und das es immer
tiefer in unsere Herzen dringe. Denn
es ist immer Adventzeit. Gott
sprach es werde Licht, und es ward
Licht.
